

Moment mal... am 24.02.2024



Daniel Koppehl © KK Barnim

### **Gesicht zeigen**

„Aufgeregt wird überall gesprochen. Es herrscht Angst vor der unverhohlenen Drohung Putins gegen die, die sich in seinen Krieg einmischen. Der Todesmut Selenskys beeindruckt, der dem russischen Präsidenten in befreiter Manier entgegenhält, die russischen Soldaten werden keine Rücken, sondern Gesichter sehen.“

So schrieb ich in meinem Tagebuch am Morgen des 25. Februars 2022, einen Tag nach der Invasion Russlands in die Ukraine. Letztes Jahr versammelte sich eine unerwartet große Gruppe von Menschen in der Winterkirche in Joachimsthal, um des Jahrestags des Überfalls zu gedenken. Immer mehr Stühle mussten in den Raum im Nordarm der Kreuzkirche Joachimsthal getragen werden. Gemeinsam mit ukrainischen Geflüchteten sangen wir ukrainische Choräle, sprachen Gebete, hörten, viele mit Tränen in den Augen, wie die russisch-deutsche Opernsängerin Nadja Korovina Lieder des ukrainischen Komponisten Walentyn Sylvestrow sang. Wir ließen uns das Wort aus der Bergpredigt sagen: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Nach nun zwei Jahren, einem weiteren entfesselten Krieg im Nahen Osten, droht die schreckliche Situation Alltag zu werden. Wir müssen uns damit abfinden, in der ständigen Situation von Krieg und Zerstörung zu leben. Die ukrainischen Geflüchteten absolvieren ihre Integrationskurse. Ihre Kinder gehen in die örtlichen Kindergärten und Schulen. Man hört es nur noch selten, dass es sich nicht lohnen würde, da sie bald zurückkehrten.

Die Kirche in Joachimsthal wird heute offen sein für ein stilles Gebet. Mich hat das damals vor zwei Jahren ungeheuer berührt: Dieses mutige Wort des ukrainischen Präsidenten. „Die russischen Soldaten werden keine Rücken, sondern Gesichter sehen.“ Es klingt gar nicht martialisch. Es hat eher etwas Verletzliches, jemandem sein Gesicht zu zeigen. Vor allem ist es eine Haltung: Sich nicht zu verstecken, nicht zu resignieren: Standhaftigkeit zu beweisen. Und sei es mit Tränen überströmtem Gesicht.

Daniel Koppehl, Pfarrer im Evangelischen Pfarrsprengel Joachimsthal, Althüttendorf, Golzow